

Biographische Chronik Richard Scheringers



13. September 1904	In Aachen als Sohn des preußischen Offiziers Ernst Scheringer und seiner Ehefrau Johanna geboren.
1910–1914	Besuch der Grundschulen in Rastatt und Koblenz
1914–1924	Besuch des Gymnasiums in Koblenz, dann in Berlin-Zehlendorf
17. Februar 1915	Vater Ernst Scheringer fällt bei einem von ihm geführten Sturmangriff.
26. September – 16. Oktober 1922	Amerikanisches Kriegsgericht in Koblenz verurteilt Richard Scheringer wegen angeblicher Übergriffe auf Angehörige der Interalliierten Rheinlandkommission zu einer Gefängnisstrafe, die er bis zum Unschuldsbeweis in der Strafanstalt Koblenz absitzen muß.
1923	Scheringer beteiligt sich am aktiven Widerstand gegen Separatisten und französische Besatzungsmacht, die im selben Jahr die amerikanische ablöst; Demonstrationen im Schauspielhaus, Überfall einer Separatistendruckerei. Die deutsche Polizei nimmt Scheringer fest, läßt ihn aber bald wieder laufen. Er flüchtet aus dem besetzten Rheinland nach Berlin. Die Interalliierte Rheinlandkommission weist die Mutter Scheringers und andere Familien aus. Ein französisches Kriegsgericht verurteilt Scheringer in Abwesenheit zu zehn Jahren Zuchthaus. In Berlin läßt sich Scheringer in einer Wehrsportgruppe, getarnt als Turnverein „Olympia“, die angeblich mit der „Organisation Consul“ in Verbindung steht, an der Waffe ausbilden. Im September nimmt Scheringer am Küstriner Aufstand der „Schwarzen Reichswehr“ teil.
März 1924	Ablegung des Abiturs in Berlin-Zehlendorf.
1. April 1924	Offiziersanwärter bei der Reichswehr, 5. Artillerieregiment, in Ulm. Er lernt hier Hanns Ludin kennen und ist mit ihm in Freundschaft verbunden.

1925	Fahnenjunkerprüfung.
1927	Artillerieschule in Jüterbog. Ablegung der Offiziersprüfung. Oberfähnrich.
1. Februar 1928	Beförderung zum Leutnant im Artillerieregiment 5 in Ulm.
1929	Kauf des „Dürrnhofs“ in Kösching durch die Mutter.
19. März 1930	Zusammen mit Leutnant Hanns Ludin und Oberleutnant Hans Friedrich Wendt wegen national-revolutionärer Umtriebe im Offizierskorps der Reichswehr verhaftet. Untersuchungshaft in Berlin-Moabit und Leipzig.
24. Juli 1930	Sohn Richard wird geboren.
23. September– 4. Oktober 1930	„Ulmer Reichswehrprozeß“. Richard Scheringer wird durch das Reichsgericht in Leipzig zu 18 Monaten Festungshaft verurteilt und aus der Reichswehr ausgeschlossen.
Oktober 1930– Sommer 1931	Festungshaft in Gollnow/Pommern. Erstes Zusammentreffen und Diskussion mit politischen Häftlingen der KPD und der SPD sowie Studium marxistisch-leninistischer Literatur.
18. März 1931	Erklärung Richard Scheringers gegen Adolf Hitler und Bekenntnis für sie Ziele der KPD. Am 19. März 1931 verliest der Reichstagsabgeordnete Hans Kippenberger die Erklärung im Reichstag.
20. August 1931	Erneute Verurteilung wegen Ausarbeitung und Verbreitung antifaschistischer Druckschriften „Erwachendes Volk – Briefe an Leutnant Scheringer“ und „Aufbruch im Sinne des Leutnants a.D. Scheringer“
April 1932 – September 1933	Verurteilung durch das Reichsgericht in Leipzig zu 2½ Jahren Festungshaft. Er verbüßt die Strafe zunächst in Bielefeld, dann in Groß-Strehlitz/Oberschlesien. Durch Fürsprache seines Freundes Hanns Ludin und des Generals von Reichenau wird er vom Reichspräsident begnadigt, und somit nicht ins Konzentrationslager überführt, sondern aus der Haft entlassen. Arbeitet als Landwirt zunächst in Münchsmünster, später in Kösching bei Ingolstadt auf dem „Dürrnhof“.
1933-1937	Illegale Verbindungen zu Rudolf und Ella Schwarz (jetzt Ella Rumpf), zum Widerstandskreis um Ernst Niekisch, sowie zu Widerstandskämpfern Der KPD in Ingolstadt.
März 1934	Wegen „Nichterweisung des Hitlergrußes“ 10 Tage in Nürnberg inhaftiert. Durch erneute Fürsprache von Hanns Ludin aus der Haft entlassen.

12. Mai 1934	Eheschließung mit Marianne Heisch
Mai 1934	Übernahme des „Dürnhofs“.
Juni 1934	Kurzzeitige Haft in Landsberg/Lech anlässlich des Röhm-Putsches.
1935	Scheringer befreundet sich mit Ernst Jünger.
21. April 1935	Geburt der Tochter Elisabeth.
1936	Scheringer verhilft dem Kommunisten Sepp Zäuner zur Flucht in die Schweiz.
12. Juli 1936	Geburt des Sohnes Hans-Ernst.
1937-1945	Verbindung zu den Geschwistern und der Familie Scholl, sowie Mitgliedern der illegalen KPD-Gruppe Inglostadt (Georg Fischer, Georg Kraus).
15. September 1937	Geburt des Sohnes Heinrich..
17. Oktober 1938	Geburt des Sohnes Konrad.
1939-1945	Während des zweiten Weltkrieges Offizier der Wehrmacht.
1939-1940	Einsatz in Frankreich in der Batterie von Hanns Ludin.
1940	„Heimurlaub“ als Erbhofbauer während der Erntezeit. Kauf eines Zweiten Hofes (Matzenhof).
2. September 1940	Geburt des Sohnes Dietrich.
1940 - 1941	Als Offizier der Wehrmacht in Frankreich und der Sowjetunion..
1941-1944	„Heimurlaub“. Nach Abkommandierung Hanns Ludins in diplomatischen Dienst wurde Richard Scheringer u.K. gestellt, und arbeitete als Landwirt.
28. November 1941	Geburt der Tochter Gerda.
7. Februar 1943	Geburt der Tochter Karin.
6. April 1944	Geburt der Tochter Marianne.
23. September 1944 – 27. April 1945	Erneut bei der Wehrmacht. Einsatz im Ruhrgebiet, dann im Raum Ingolstadt. R. Scheringer setzt sich für eine kampflose Übergabe der Gebiete um Ingolstadt/Landsberg an amerikanische Besatzungstruppen ein.

27. April 1945 – 5. September 1945	Amerikanische Kriegsgefangenschaft. Zuerst in einem Lager bei Bad Kreuznach, dann nach Attigny bei Soisson/Frankreich übergeführt. Schwerkrank entlassen.
1. November 1945	Eintritt in die Kommunistische Partei Deutschlands.
November – Dezember 1945	Staatssekretär im Bayerischen Landwirtschaftsministerium.
1945/46 - 1956	Mitglied der Landesleitung der KPD in Bayern.
1946 - 1956	Mitglied der KPD-Fraktion des Verfassungsausschusses der Bayerischen Verfassungsgebenden Versammlung/Bayerischen Landtags. Mitglied des Bezirksrates von Oberbayern. Mitglied des Kreistags von Ingolstadt. Mitglied des Markt-Gemeinderates von Kösching. Richard Scheringer verliert alle Mandate durch KPD-Verbot 1956.
5. Januar 1946	Geburt des Sohnes Michael.
1. Dezember 1948	Geburt des Sohnes Andreas.
1950 - 1951	Vorsitzender des Gesamtdeutschen Arbeitskreises (Arbeitskreis West) für Land- und Forstwirtschaft.
18./19. Februar 1950	Teilnahme an der Beratung des Gesamtdeutschen Arbeitskreises für Land- und Forstwirtschaft in Schierke/DDR.
1952	Mitarbeit am Programm zur Nationalen Wiedervereinigung Deutschlands. Beschlossen auf der 7. Tagung des PV der KPD, 1./2. November 1952. R. Scheringer tritt zwecks Verbreitung dieses Programmes in publizistischer Form und in öffentlichen Versammlungen auf.
1953	Richard Scheringer führt eine Art Bodenreform auf dem eigenen Grundbesitz durch. Vier Neubauernhöfe entstehen, welche von vertriebenen Bauernfamilien bewirtschaftet werden.
21. Mai – 4. Juni 1954	Wegen „verfassungfeindlicher Tätigkeit“ (Mitarbeit am „Programm zur nationalen Wiedervereinigung Deutschlands“) in Untersuchungshaft im Amtsgerichtsgefängnis Ingolstadt.
1956	Landesvorsitzender der KPD in Bayern bis zum Verbot der KPD (17. August 1956).
13. Juli 1956	Verurteilung durch den Bundesgerichtshof in Karlsruhe zu zwei Jahren Gefängnis wegen Verbreitung und Propagierung des „Programms zur Nationalen Wiedervereinigung Deutschlands“ (Haftantritt wegen Krankheit nicht möglich).

Juli 1956	Verlust der Bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren; d.h. weder aktives, noch passives Wahlrecht.
Juli 1957	Herausgabe des Lokalblattes „Köschinger Post“ (von Februar 1959-Ostern 1961 herausgegeben von R.Scheringer).
15. April 1958	Umwandlung des Urteils von 1956 durch Bundespräsident Heuss in eine vierjährige Bewährungsfrist für Richard Scheringer.
1959	Herausgabe des Buches „Las große Los – unter Soldaten. Bauern, und Rebellen“ beim Rohwolt Verlag, Hamburg.
20. November 1959	Verurteilung durch das Amtsgericht Ingolstadt zu 200,- DM Geldstrafe wegen „Beleidigung“ des Bundesministers für Verteidigung Franz Joseph Strauss auf eine Glosse in einer Faschingsnummer der „Köschinger Post“.
18. November 1961- 13. September 1962	Aufhebung der durch Bundespräsident Heuss ausgesprochenen Bewährungsfrist (1958) und Verurteilung zu zwei Jahren Gefängnis, Strafanstalt Landsberg/Lech.
1962	Herausgabe der Broschüre „Wer melkt wen? – die Bauern der Industriegesellschaft“, Röderberg Verlag.
3. Oktober 1964	Verleihung der „Carl-von-Ossietzky-Medaille“ durch den „Friedensrat der DDR“ anlässlich des 60. Geburtstages.
1967	Herausgabe der Broschüre „Landwirtschaft – heute und morgen. Ein Plan für Bauern und Verbraucher“, Verlag F.X. Stützinger, München.
15. Februar 1967	Mitglied des Initiativ Ausschusses für die Wiederezulassung der KPD zusammen mit Franz Ahrens, Kurl Erlebach, Manfred Kapluck und Kard Schabrod.
1968	Mitglied des Landesausschusses für die Neukonstituierung einer kommunistischen Partei.
12./13. April 1969	Teilnahme an der Delegiertenkonferenz der DKP Südbayern und Wahl in den Bezirksvorstand der DKP Südbayern.
1969	Mitarbeit in der Aktion „Demokratischer Fortschritt“ und Aufstellung als Kandidat für die Bundestagswahl, September 1969.
1970	Gemeinsam mit Wilhelm Sprenger Herausgabe des Buches „Arbeiter und Bauern gegen Bosse und Banken“ im Verlag Marxistische Blätter, GmbH, Frankfurt/M.
1972 - 1982	Mitglied des Marktgemeinderates Kösching (1982 aus Altersgründen ausgeschieden).

1972	Übergabe des „Dürrnhofes“ an den Sohn Michael.
September 1974	Verleihung der Bürgermedaille für besondere Verdienste durch den Markt Kösching. Ausgezeichnet mit dem Karl-Marx-Orden durch den Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Willi Stoph, anlässlich des 70. Geburtstages.
1983	Herausgabe des Buches „Grüner Baum auf rotem Grund“, Verlag Plambeck& Co., Druck und Verlag, München.
September 1984	Verleihung des „Sterns der Völkerfreundschaft“ in Gold durch den Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honnecker, anlässlich des 80. Geburtstages.
1984	Verleihung der Ernst-Thälmann-Plakette durch den Parteivostand der DKP.
1986	Arbeiten am Manuskript „Chaos und Maß – Gedanken eines politischen Menschen“.
9. Mai 1986	In Hamburg gestorben.

Quellen:

Scheringer, R: Chaos und Maß. Gedanken eines politischen Menschen an der Zeitwende. Kösching, 1989.

Thomas Paulwitz